

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote



22. Jahrgang. No. 10

Münster, East., Donnerstag, den 16. April 1925

Fortlaufende No. 1102

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

Welt-Rundschau.

Das Kabinett Herriot fällt der französischen Finanznot zum Opfer.

Am vergangenen Freitag fiel in Frankreich das Kabinett Herriot nach einem verzweifelten Kampfe. Den Todesstoß erhielt es durch ein Mißtrauensvotum im Senate, das 156 zu 132 gegen ihn stand. Unmittelbar nach der Abstimmung verließ der Premier mit seinen Ministern den Senat und handigte dem Präsidenten Doumergue die Resignation des Kabinetts ein, die sogleich angenommen wurde. Der Präsident berief zuerst M. Poincaré, den Präsidenten der Kammer, um ein neues Kabinett zu bilden, der es jedoch ablehnte. Dann trat er den Posten dem ehemaligen Premier Aristide Briand an, der sich sogleich mit den Führern der verschiedenen politischen Gruppen in Beratung setzte. Seine Annahme wird hauptsächlich von der Teilnahme der Sozialisten an dem zu bildenden Kabinett abhängen. Nimmt Briand an, so wird es das achte Mal sein, daß er Premier von Frankreich ist. Er war der unmittelbare Vorgänger von Poincaré und wurde von diesem gestürzt. Auch der Sturz Herriots wurde vor allem durch die verheerenden Angriffe Poincarés herbeigeführt.

Der Grund des Sturzes Herriots liegt in der finanziellen Lage Frankreichs. Frankreich ist banterott und weder Briand noch irgend ein anderer Staatsmann wird einen Ausweg aus dieser Krise finden.

Clementel, der vorletzte Finanzminister Herriots, hatte die Rettung in einer uneingeschränkten Inflation gesucht, mußte aber wegen der allgemeinen Opposition gegen diese Kur, die schlimmer als das Uebel selbst wäre, vor etwas mehr als Wochenfrist seinen Posten verlassen. Sein Nachfolger De Monzie brachte einen neuen Plan mit in sein Amt, der jedoch den Beifall Herriots nicht gewinnen konnte und der auch jedenfalls nicht zum Ziele geführt hätte. Er wollte der Finanznot durch freiwillige Darlehen zu niedrigem Zinsfuß vonseiten der einheimischen Kapitalisten abhelfen. Der Appell sollte sich bloß an solche Personen richten, die Einkommen aus Kapitalanlagen beziehen. Hand in Hand damit sollte die Inflation gehen, indem die Kaufkraft von Frankreich zur Ausgabe neuer Noten in Betrage von vier Milliarden Franc ermächtigt werden sollte. Herriot selbst bestand auf einer direkten und genügend hohen Besteuerung des Kapitals.

Aus dem Gegensatz zwischen De Monzie und Herriot bildete sich ein Kompromißplan heraus. Es sollte den französischen Kapitalisten zuerst Gelegenheit gegeben werden, aus patriotischen Beweggründen im Verhältnis zu ihrem Vermögen freiwillige Beiträge zu zeichnen. Würden sie dieser Einladung in genügender Weise folgen, so würde dieses System ohne die geringste Belästigung oder Einschränkung in private Angelegenheiten durch die Regierung durchgeführt werden. Würde sich aber der Plan nicht bewähren, so sollte die Regierung ermächtigt sein, die nötigen Darlehen zu erzwingen. Um die Unterstützung der Sozialisten für diesen Plan nicht zu verlieren, so wurde der Zinsfuß auf derartige Darlehen von vier auf drei Prozent herabgesetzt. Auch wurde der Plan einer Ausgabe von vier Milliarden Francs von dem anderen getrennt, um für sich selbst behandelt zu werden.

Freitag, der 10. April, wurde von der Kammer zur Besprechung der Finanzvorlage der Regierung angelegt. Unterdessen aber zeigte sich bereits, daß überall Unzufriedenheit mit derselben herrschte. Verschiedene andere Pläne wurden der Finanzkommission unterbreitet. Vor allem wollten sich die Sozialisten, ohne welche die Regierung nicht durchdringen konnte, mit nichts geringem als einer starken und direkten Besteuerung des Kapitals zufrieden geben. Die radikale linke Gruppe, die bisher aufseite der Regierung gestanden hatte, wollte, nebst der großen Banknotenausgabe, sich nur auf eine zwangsweise Anleihe und zwar zum Betrage von 10 Prozent des Kapitals einlassen. Daß alle kapitalistischen Kreise absolut gegen die Vorlage ankämpfen würden, ob dieselbe nun direkte Besteuerung oder Zwangsanleihe vorziehen würde, war eine ausgemachte Sache.

Herriot suchte das Unheil immer näher kommen. Schon am Mittwoch schien das Ende seiner Herrlichkeit gekommen zu sein. Wegen einer Kleinigkeit, die mit der finanziellen Krise gar nichts zu tun hatte, wurde im Senate die Opposition so heftig, daß er die Vertrauensfrage zu stellen sich gezwungen sah. Mit der lächerlichen Mehrheit von zwei Stimmen entrannte er noch dem Abgrunde. Er wollte schon die Flinte ins Korn werfen und die Flucht ergreifen, zumal einer seiner gefährlichsten Gegner, der frühere Präsident Millerand, soeben siegreich aus einer Nachwahl hervorgegangen war und in den Senat einzog. Er gab aber den Bitten seiner Kollegen und Anhänger nach und blieb im Amt. Wissend, daß oft eine Gefahr am leichtesten abgewendet werden kann, wenn man ihr unerschrocken entgegentritt, entschloß er sich, am folgenden Tage zum Komitee überzugehen.

Am Donnerstag nachmittags bestand Herriot in der Kammer auf der sofortigen Eröffnung der Besprechung über die Finanzlage. Er drang mit einer Mehrheit von 70 Stimmen durch. Von seinen Anhängern lärmend begrüßt, von der Opposition verhöhnt und ausgepöbelt, begann er bei vollem Hause eine dreißtündige Rede, worin er mit seinen Feinden abzurechnen gedachte. Der Hauptpunkt der heftigen Rede lag darin, daß er jedes Ministerium, das Frankreich seit dem Waffentillstand regiert hat, beschuldigte, eine verheerende Finanzverwaltung geführt zu haben. Offenbar hatte er mit dem Mute der Verzweiflung alles auf eine Karte gesetzt. Er wollte beweisen, daß niemand seiner Regierung die Schuld an dem finanziellen Elende des Landes geben könne, sondern daß dieses die notwendige Folge der Politik der Regierung seit dem Kriege sei. In einer äußerst schwierigen Lage hätte er die Regierung übernommen. Während alle vor ihm das Budget für das Jahr durch große Anleihen zu hohem Zinsfuß immer noch mehr belasteten, ohne an eine wirkliche Abhilfe zu denken, wäre er der erste, der mit einem positiven Plane hervortrete, um Ordnung in den Finanzverhältnissen zu bringen. Am Schlusse der Rede forderte er die Kammer heraus, ihn zu stützen, bevor der Regierungsvorschlag zur Debatte gekommen sei, und die Verantwortung hierfür auf sich zu nehmen. Die Rede machte großen Eindruck und bei einer Abstimmung erhielt er mit 291 gegen

242 Stimmen ein für die Gegner überraschendes Vertrauensvotum.

Ohne Zweifel enthielt Herriots Rede viel Wahres und im großen und ganzen schilderte er seine eigene Stellung und seine Bestrebungen richtig. Zugleich hat er, soweit man aus den höchst mangelhaften Auszügen der Rede urteilen kann, gar manches zu erwähnen unterlassen, das gewiß zur Sache gehört hätte; wahrscheinlich hat er auch manche falsche Auslegung, die mehr für das Ausland bedächtig war, mitunterlaufen lassen. Seine Gegner konnten ihn darob kaum angreifen, da sie alle im Glas haufe sitzen und jeder Stein, den sie wegen derartiger Ungenauigkeiten auf Herriot werfen wollten, nur ihnen selbst geschadet hätte. So scheint z. B. Herriot die wiederholten Willküranleihen mit seiner Silbe erwähnt zu haben, welche Frankreich seinen Vasallen im Osten zur Ausrichtung gegen Deutschland gewährt hat.

Ein Punkt seiner Rede, mit dem er sicherlich den Nagel auf den Kopf getroffen hat und der bei jedem Nichtfranzosen das Gefühl berechtigter Schadenfreude auslösen wird, verdient hervorgehoben zu werden. Alle die ungeheuren Anleihen, die Frankreich aufgenommen, beteuerte Herriot, stützten sich auf die Erwartung, daß Deutschland zahlen werde. "Le boche payera tout" — „der Boche (das ist der französische Spottname für die Deutschen) wird alles bezahlen“; so lautete das Motto eines Clemenceau und eines Poincaré. Dieses Geständnis Herriots ist kostbar und es besteht keine Gefahr, daß ihm wird widersprochen werden. Von der daran geknüpften Bemerkung, daß Deutschland nicht bezahlen habe, daß es erst infolge des Dawes-Planes zu zahlen anfing, braucht man sich nicht beirren zu lassen. Denn die Daten der Geschichte sprechen hierüber eine andere Sprache als Herriot und Poincaré und Briand und andere.

Herriot hätte da z. B. manche Tatsachen aus der Geschichte des Aufbaus der verarmten Gegenden anführen können, etwa über absichtliche und großartige Verschwendung, über falsche und ungerechte Abschätzungen, über Unterschlagungen und Veruntreuungen ufm. usw. und wie all das mit verarmten Töchtern ermuntert oder doch gebildet wurde; denn "le boche payera tout". Es wäre für ein Franzosenherz wohlhohler erquickend gewesen, wenn Deutschlands Schätze unerschöpflich gewesen wären. Nach Frankreichs Berechnung sollte das deutsche Reich eine unerschöpfliche Milchkuh sein, deren Kopf im eigenen Lande und deren Euter in Frankreich wäre. Frankreich und seine Alliierten begingen aber schon an ersten Anfänge der Torheit, — um einen sehr gelinden Ausdruck zu gebrauchen — den Beiseitplatz selbst abzugrazen und unfruchtbar zu machen, indem sie Deutschland nach Möglichkeit ausplünderten und dem Hunger überantworteten. Ungeachtet dessen molken sie darauf los, als ob die Kuh im Uebermaße schwelgte. Als dann nach und nach der Milchfluß aufhörte und statt dessen Blut zu fließen begann, erzürnten sie über die Kuh und traktierten sie mit Schlägen. Unterdessen hatten die Franzosen in der Hoffnung auf die unerschöpflichen deutschen Zahlungen gewirtschaftet wie Wahnsinnige, so daß, wie Herriot in seiner Rede behauptete, die fünf Jahre nach dem Kriege mehr kosteten als die fünf Jahre des Krieges. Was jetzt durch den Dawes-Plan aus dem ausgehungerten Lande noch herausgepreßt werden kann, um unter den vielen

geringen Abnehmern verteilt zu werden, wirkt im Vergleich zu den früheren Berechnungen äußerst wenig für Frankreich ab: es ist wie ein Tropfen Wasser auf heißem Stein. Frankreichs Geschichte wird wieder einmal die Wahrheit des Grundsatzes beweisen, daß auf unredlichem Gut in Segen ruht.

Um zu Herriot zurückzukehren: das Vertrauensvotum in der Kammer klärte die schwüle Atmosphäre nicht. So entschloß er sich, den Kampf am Freitag in den Senat zu tragen. Doch hier war nicht mehr er selbst der Angreifer. François Marsal, einst Finanzminister unter Poincaré, ward von diesem Voranschicht und erzielte für seine Rede stürmischen Beifall. Die Rede klang in den Worten aus: "Keine Besteuerung des Kapitals, keine neuen Steuern! Geben Sie dem Lande das Vertrauen zurück, welches diese Regierung verloren hat!" Herriot antwortete, er wiederholte die tags vorher in der Kammer gemachten Anschuldigungen und fügte manches Neue hinzu. Aber all seine Worte fielen auf unempfindlichen Boden. Inletz erhob sich Poincaré und gab seinem Gegner den Todesstoß. Der Senat verweigerte das Vertrauensvotum und Herriot zog die Folgerung daraus, indem er abtrat.

Kleinere Nachrichten.

Zu der Wahl vom 26. April, welche der deutschen Republik einen neuen Präsidenten geben wird, wird der Kampf allem Anscheine nach zwischen Dr. Marx, dem Kandidaten der Weimarer Koalition, und Feldmarschall von Hindenburg, dem Kandidaten der nationalistischen Parteien, ausgefochten werden. Dr. Jarres, der im ersten Wahlgange die meisten Stimmen erhielt, wird zugunsten Hindenburgs zurücktreten müssen. Die sogenannte Weimarer Koalition besteht aus Zentrum, Sozialisten und Demokraten. Es ist sehr zu begrüßen, daß Dr. Jarres als Kandidat ausscheidet. Denn, ob durch seine eigene Initiative oder ohne sein Zutun, seine Kandidatur wurde die Veranlassung zu einer gartigen Staatsoberhauptwahl, ganz nach den alten Mustern des Evangelischen Bundes. Sollte sich dieses bei der nächsten Wahl wiederholen, wie es bei der verbotenen Verfassung der betreffenden Kreise nicht anders zu erwarten ist, so kann man sicher sein, daß kein Schuld hierfür den alten Feldmarschall trifft. Sowohl im Interesse des deutschen Reiches als auch im Interesse Hindenburgs selbst ist es sehr zu bedauern, daß er sich zur Annahme der Kandidatur bewegen ließ. Neben Madensen ist er ohne Zweifel der größte lebende Feldherr, ein ehrlicher und aufrichtiger Charakter, würdevoll, von allen geachtet und hochgeschätzt zu werden. Aber es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß er auch nur ein mittelmäßiger Staatsmann sei. Man hätte dem Helden, der bereits in seinem 77. Lebensjahre steht, die wohlverdiente Ruhe gönnen sollen, statt ihn in den Strudel des politischen Saders hineinzuwerfen. — Das größte Unglück für Deutschland der Gegenwart ist nicht sein allseitiges Elend, es besteht darin, daß es keinen wahrhaft großen Mann befreit, der es aus demselben herausführen könnte. Dieses Los teilt aber Deutschland — so gering dieser Trost ist — mit allen Ländern der Welt. Die heutige Menschheit ist ein Geschlecht von Epigonen.

Sowjet-Rußland mauert sich. Der Kommunismus hatte den Privatbesitz so gut wie ausgeschaltet. (Fortsetzung auf Seite 4.)

Das japanisch-russische Abkommen.

Von Dr. Elias Hurwicz

Die seit etwa drei Jahren zuerst in Utsunomiya dann in Dairen (das frühere Dalni), hierauf in Tokio aufgenommenen und immer wieder ergebnislos abgebrochenen Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und Japan haben jetzt endlich, in Peking, zum Abschluß eines Abkommens geführt, das die zwischen den beiden Staaten jahrelang strittig gemachten Fragen klar und eindeutig regelt. Und eben als das letzte Glied einer langen Verhandlungskette muß dieses Abkommen politisch und diplomatisch auch gewertet werden. Denn der Abstand zwischen den Forderungen, die die Japaner während der früheren Verhandlungen immer wieder aufstellten, und dem Ergebnis des gegenwärtigen Abkommens ist enorm, trotzdem Japan auch jetzt durchaus nicht unglücklich abzuweiden. Wir erinnern aus der Reihe dieser Forderungen nur an die folgenden: Auslösung aller russischen Besitztümer an der pazifischen Küste; Internationalisierung Mandschuriens; freie Fischerei und freie Schifffahrt der Japaner nicht nur an der russischen Küste sondern auch im Gebiete des Amur-Flusses; und — als letztes, aber nicht als unbedeutendstes — Aufhebung der Räumung Nordchinas bis zur vollständigen Befriedigung Japans wegen der im Jahre 1920 an den Japanern in Nikolajewsk am Amur verübten Missetaten.

Daß diese Forderungen einem stolzen Überlegenheitsgefühl auf japanischer Seite entsprangen und den Japanern ein wirtschaftliches und militärisches Übergewicht über die Russen im Fernen Osten verschaffen würden, ist ohne weiteres klar. Freilich, in der japanischen öffentlichen Meinung machten sich seit Jahr und Tag auch verständlichere Betreibungen geltend, die besonders im Hinblick auf die finanzielle Lage, die die jahrelange Okkupation Nordchinas erforderte, die Veranschaulichung der japanischen Truppen von dort verlangten. Allein von der japanischen Regierung wurde diesen Forderungen bisher niemals nachgegeben, die Räumung Sachalins wurde immer wieder hinausgeschoben, in zwischen richtete sogar die Japaner dort eine eigene Verwaltung und Gesellschaft ein, gründeten Geschäfte zur Ausbeutung der Naturerzeugnisse, bauten eine Eisenbahn, die Nord- und Südsachalin miteinander verband, kurz, sie richteten sich dort auf lange Dauer ein.

Im Hinblick auf diese Vorgänge erkennt die im vorigen Vertrag bedingungslos überlassene Räumung Nord-Sachalins die im Frühjahr zu erfolgen hat, als ein Erfolg der Sowjetdiplomatie, die sich eben an Beharrlichkeit selbst der japanischen gemacht hat. Was aber die früher von japanischer Seite als Voraussetzung für die Räumung geforderte Satisfaktion wegen Nikolajewsk anbelangt, so hat man bisher nur vernommen, daß Morokow, der Sowjetbotschafter in Peking, Japan „keine aufrichtigen Bedauern“ über das Verbrechen ausgesprochen habe. Auch sein altes Preis.

Auf der anderen Seite freilich erhält Japan von der Sowjetregierung, die nunmehr von Japan anerkannt wurde, bedeutende Konzessionen für Ausbeutung der großen Naturerzeugnisse Nord-Sachalins, als da sind vor allem Naphthafelder und Steinkohlenvorkommen. Und hierer japanische Gewinn verleiht dem ganzen Abkommen, neben dem offensichtlichen

Vorteil für die japanische Industrie, auch eine militärisch-politische Bedeutung. Denn der Nutzen, den die japanische Kriegsindustrie und damit die Machtstellung Japans im Fernen Osten aus dieser Vertragsbestimmung ziehen kann und sicher auch ziehen wird, ist klar. Damit hängt aber die Frage der Wächtergruppierung im Fernen Osten aufs engste zusammen.

Zur Stunde hatte schon die Nichterneuerung des anglo-japanischen Bündnisses und die Annäherung Englands an die Vereinigten Staaten eine Kluft zwischen Japan und der angelsächsischen Welt aufgetan. Das Verbot der japanischen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten hat diese Kluft noch erweitert. Vielleicht hat diese Konstellation auch den Ausschlag beim Abschluß des gegenwärtigen russo-japanischen Abkommens gegeben. Daß dieses Abkommen nun aber zu einer politischen Annäherung zwischen Japan und Sowjetrußland führen wird, ist eine naheliegende Annahme. Entscheidend ist in der Tat die Einmütigkeit, mit der nicht nur in der englischen, sondern auch in der französischen Presse die Vermutung ausgesprochen wird, daß das Abkommen auch Bestimmungen über ein Bündnis zwischen Japan und Rußland enthält, die zurzeit noch geheim gehalten werden. So viel scheint schon jetzt festzustellen, daß Sowjetrußland Japan im Falle eines Krieges dieses letzteren mit einer dritten Welt keine Neutralität zugesichert hat. Wer diese dritte Welt ist, dürfte ohne weiteres klar sein. Die Ausrichtung der amerikanischen Schiffschiffe wird schon jetzt auf das gespannte Verhältnis mit Japan zurückgeführt. Was aber die russische Neutralität im Falle eines Krieges zwischen Japan und den Vereinigten Staaten bedeutet, darüber beherrscht uns das unglückselige Wort eines russischen Admirals, Publow und Golomin: „Das Problem im neunzehnten Jahrhundert“, das die Chancen der Japaner bei einem solchen Zerwürf als sehr günstig bezeichnet und das bei seiner Veröffentlichung in englischer Sprache in den Vereinigten Staaten selbst großes Aufsehen erregte.

Die politische Erörterung Japans hat aber noch eine andere Seite. Sie bedeutet wohl auch die Verfestigung der Stellung „Auen für die Auen“. Die jüngste Geschichte des Panamerikanismus hat gezeigt, wie wichtig die dortigen Bewegungen das Verhältnis Japans sind, und wie sehr Japans von großem Einfluß war und ist. Darum eben ging und geht anderwärts die Politik Englands in Asien überall auf die Verhinderung der Entstehung solcher Zentren aus, wie z. B. neuerdings Englands Verhalten zu den Bahabiten im Zusammenhang mit der Staatsfrage beweist.

Das innere Leben Japans leidet derzeit allerdings an manchen Krankheiten, vor allem an wirtschaftlicher Strömung und an politischer Unzufriedenheit. Allein in England weiß man es: ob ein starkes Japan als parlamentarisch konstitutionelle Monarchie oder ein bolschewistisches Japan, für den Panamerikanismus läuft es auf dasselbe hinaus. Im übrigen macht die japanische Regierung heroische An-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Hoch Klingt das Lied vom braven Mann.

Der Beginn der Reisezeit für das Jahr 1925 steht vor der Tür. Zehntausende, nein Hunderttausende von Amerikanern werden ihre Schritte nach der alten Welt lenken und kaum einer von ihnen wird es veräumen, die Kampfpinne in Nordfrankreich zu durchwandern, auf der auch genug amerikanisches Blut geflossen ist, um selbst dem flüchtigsten und leichtfertigsten Touristen einige Augenblicke stillen Nachdenkens abzugeben. Die französische Regierung aber rüstet sich, um aus der amerikanischen Wüstenluft politische Winde zu schlagen, deren falkenähnlicher Flug ungeübt und nach wie vor zu vertrauensseligen amerikanischen Ohren entgeht. Wir halten es daher für durchaus angebracht, die amerikanischen Reisegesellschaften daran zu erinnern, daß in Nordfrankreich von deutscher Seite auch einmal ganz andere Taten geschahen als solche, mit denen die Kriesspropaganda und die weisse Verleumdungs- und Nachsicht den deutschen Charakter belastete. Vielleicht haben die Amerikaner nie etwas von Mericourt und Courrières gehört, niemals etwas von dem schauerlichen Grubenunglück, das in Folge verbrecherischer französischer Nachlässigkeit sich dort ereignete, und niemals etwas von der edlen deutschen Hilfsbereitschaft, die über Landesgrenzen hinweg wertig einwirkte. Hunderte von französischen Bergleuten waren einer Explosion zum Opfer gefallen; weitere Hunderte mußten mit Sicherheit als verbrannt gelten, andere Hunderte mochten noch am Leben sein. Aber die französischen Gruben verrieten weder über opferbereite Freiwillige noch über die notwendige Ausrüstung, um durch Brand und Qualm zum Unglücksherd vorzudringen. Verzweifelt umstanden die Angehörigen und die mutigen Freiwilligen die Grube.

Da brachte, während die qualende Ungegend der Harrenden aufs höchste stieg, ein unerwartetes Ereignis eine Wendung. Durch ein Spalier verwundet blinder Mensch schritt vom Bahnhof her eine kleine Schar von 18 Männern in fremdartiger Tracht der Hecke zu. Die Zeitung "L'Echo du Nord", in deren Hause während des Krieges die "Niller Kriegszeitung" hergestellt wurde, schildert die Anführung in folgenden Worten: "Ils sont dix huit, tous vêtus à l'allemande de longues tuniques bleu sombre, à deux rangées de boutons, la patte d'épaulettes portant les lettres G. B. (Gefangener Bergwerksgehilfe), la casquette allemande plate à petite visière et bleu clair, avec la cocarde sur le devant, le pantalon disparaissant dans de demibottes". — "Es sind ihrer 18, alle nach deutscher Art bekleidet mit langen, dunkelblauen Röcken, mit zwei Reihen von Knöpfen, auf den Schultern tragen die Buchstaben G. B., die flache deutsche Kappe mit einem kleinen Schilde; die Hose verschwindet in den Halbstiefeln."

Das wollten diese Fremdlinge an der Stelle des Unglücks? Hören wir darüber den Berichterstatter des "Gil Blas": "Mehr als tausend französische Bergleute sind in den Eingeweiden der Erde begraben. Tödlische Gase, lodernde Flammen durchrauten das Bergwerk. An der Deckung der Schächte steht, angstvoll gedrängt, eine stumme Menge. Die Gewalt der Katastrophe, ihre Flucht, die Zahl der Opfer, der schreckliche Tod der meisten dieser, der noch furchtbarerem Todeskampf aller, die nicht sofort verbrannt oder erstickt sind, das Glend und der Schmerz der Ueberlebenden, alles vereinigt sich zu einem furchtbaren Druck auf die Gemüter, denen entsetzliche Bilder vorstoben. Die unbeschreibliche Schwere, den vielleicht noch Lebenden Hilfe zu bringen, macht die Angst noch peinlicher. Da sieht man in Courrières einen Zug Retter eintreffen, die, mit besonderen Apparaten ausgestattet, freilich unter beständiger schwerer Gefahr, in die Schächte hinabsteigen können. Diese Retter kommen aus Deutschland. Es sind Bergleute, die ihren französischen Kameraden zu Hilfe eilen. Das ist etwas Erstaunliches, Unvergessliches."

roko-handels die Waffen Europas aus der Scheide zu fahren drohen, mit Rettungsanzuge, nicht mit der Waffe in der Hand, Frankreichs Boden betreten, um ihr Leben an freiwillige Erfüllung höchster Menschspflicht zu wagen. — Was der Berichterstatter schrieb, war der Ausdruck der Empfindung, die angesichts der deutschen Rettungstat nicht nur das Volk der schwarzen Erde, sondern alle Welt aus stärkter Bewege. Den 18 Leuten von Helfenkirchen und Herne erschien es freilich verwunderlich, daß man so viel Wesens daraus machte; es waren in solcher Arbeit geschulte Mannschaften, die sich auf die Aufforderung des Generaldirektors Kirchdorf freiwillig gemeldet und sofort auf den Weg gemacht hatten, ausgerüstet mit all dem in Frankreichs Bergwerken unbekanntem Hilfsgerät für Grubenkatastrophen, das in Deutschland schon seit langem zur vorchriftsmäßigen Ausstattung der meisten Gruben gehört: Sauerstoffapparate, Atemmasken, Schleifbretter, alles brachten die Anführer wohlverpackt mit, und nach kurzer Rücksprache mit den französischen Ingenieuren, die zuerst noch Schwierigkeiten machten, fuhr um 1/6 Uhr abends das erste halbe Dutzend deutscher Bergleute unter Führung von Direktor Meyer und in Begleitung von einigen Franzosen, die mit den deutschen Apparaten ausgerüstet worden waren, in die Tiefe, obgleich jeden Augenblick eine neue Explosion befürchtet wurde. Atemlos harrten droben die anderen, ob der Versuch glücken würde.

Es gelang! In teilweise zu Bruch gegangenen, von diesem Rausch erfüllten Stollen arbeiteten die wackeren Retter sich langsam, doch unermüdlich durch Menschen und Pferdeleichen, Felstrümmer und zerplitterte Balken eine Gasse; ununterbrochen blang oben am Turm nun die ganze Nacht durch das Glockenzeichen und der Förderkorb brachte rastlos bestimmte und verbrannte Tote zutage. In der Vorkeschalle wurden sie aufgebahrt und am nächsten Morgen hielt man in Mericourt und Billy Montigny in freier Halle unter dichtem Schneegestöber die erste ersticktende Trauerfeier ab, bei der die Vertreter der Arbeiterkraft den Grubenleitern furchtbare Anlagen ins Gesicht schleuderten. Mit Worten heißesten Dankes aber gedachten alle der deutschen Retter, deren kommen neue Hoffnung gewekt hatte, und mit Bewunderung sprach man von den musterhaften Ausstattungen und Vorkehrungen des deutschen Bergwerksbetriebes, die in der ganzen französischen Presse als vorbildlich gerühmt wurden. Leider war es den deutschen Mannschaften nicht möglich, auch Lebende zu bergen; als sie aber, stürmisch bejubelt, nach einer Woche etwa von ihrem Wirkungsfeld schieden, hatten sie auf dem von den französischen Ingenieuren vorgezeichneten Wege große Arbeit geleistet, aufgeräumt, den Grubenbrand langsam zurückgedrängt, französische Kameraden für das Rettungswerk geschult, das diese dann in Gemeinschaft mit Pariser Feuerwehrlöschern fortsetzten.

Eine Postkarte jener Zeit gedenkt des deutschen Rettungswerkes; sie zeigt die Deutschen in der Knappentracht und darunter stehen die Worte: "Le groupe des admirables mineurs allemands, venus pour sauver leur compagnons français". — "Die Gruppe der wunderbaren deutschen Bergleute, die gekommen sind, um ihre französischen Kameraden zu retten."

Die französische Regierung verlieh den Führern und Mannschaften wohlverdiente Auszeichnungen, Constantin Meiniers Witwe stiftete ihnen des großen Meisters Wüste: "La femme du peuple". — "Die Frau des Volkes."

Kann sich irgend jemand erinnern, daß die Propagandapresse auch nur einmal während des ganzen Krieges diese Tatsache erwähnte, die nur ein paar Jahre vor dem Krieg sich zutrug? Red.

Die Tatsache der selbstigen Ausbreitung unserer beiden Blätter gibt jedem Interessenten das vernünftige Bewußtsein eines sicheren Erfolges.

Ludwig I. von Bayern, der Hüner der katholischen Missionen in den Vereinigten Staaten.

Im Jahre 1864 veröffentlichten die Benediktiner von St. Meinrad in Indiana eine Geschichte der katholischen Kirche in den Ver. Staaten in deutscher Sprache. Dieselbe war dem großen Hüner und Förderer der kath. Missionen, Ludwig I., König von Bayern, gewidmet. Da leider das Andenken dieses großen Fürsten in Amerika fast erloschen ist, obgleich seine Schöpfung, der "Ludwigs-Missionsverein", noch bis zum Anfange des Weltkrieges zahlreiche ärmere Diözesen und Ordensanstalten finanziell unterstützte, so soll im folgenden die obigem Werke voranstehende Widmung, die sich im Central-Blatt vom März 1925 findet, eine Stelle finden. Es kann nicht schaden, wenn die jetzt zu großer Blüte gediehene Kirche in Amerika das Andenken jener ehrt und ihrer hie und da im Gebete gedenkt, welche sie zur Zeit ihrer Not und Schwäche lieblich gepflegt haben.

Die Widmung lautet: Indem Eure Majestät den aus Dankbarkeit entstandenen Wunsch der Benediktiner in St. Meinrad im Staate Indiana, die Zueignung der "Geschichte der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten" anzunehmen, huldvoll zu gewähren geruhen, haben Allerhöchst dieselben eine außerordentliche Freude bereitet. Denn es ist für uns in der Tat ein Herzensbedürfnis, die erste Frucht der wenigen Musenstunden, welche Seelorge und Schule in unserem Missionshaus und Kreise übrig lassen, Eure Majestät ehrfurchtsvoll zuzueignen. So geringen Wert auch dieses Zeichen der Dankbarkeit haben mag, so soll es doch eine öffentliche Anerkennung der großen Schuld sein, zu welcher das deutsche Volk beider Hemisphären sich Eure Majestät verpflichtet fühlt.

Es ist uns nicht vergönnt, hier von demjenigen zu sprechen, was Eure Majestät in Deutschland selbst für Kirche und Schule, für Kunst und Wissenschaft getan haben, obgleich die bloße Erinnerung daran uns mitten im amerikanischen Urwald noch eine unverfägbare Quelle erhebenden Genusses und freudiger Begeisterung bleibt; wohl aber ist es unsere Pflicht und jeder Katholik deutscher Zunge in den Vereinigten Staaten wird uns für deren Erfüllung Dank wissen, wenn wir in dieser Zueignungsschrift unsere Brüder in allen Gauen des alten Vaterlandes mit der Tatsache bekannt machen, daß die Deutschen in diesem Lande ihre Seelsorger und Lehrer, ihre Kirchen und Schulen größtenteils der wahrhaft vaterlichen Fürsorge und Unterstützung Eurer Majestät verdanken.

Ganz besonders aber sind es die religiösen Orden deutscher Abkunft, welche in diesem Lande ihr Dasein und ihr Wachstum Eurer Majestät schulden, indem es innerhalb der Vereinigten Staaten unseres Wissens wenige oder keine deutschen Ordenshäuser gibt, deren Grundstein nicht von Eurer Majestät gelegt worden, oder deren Bau nicht mit Allerhöchst derbehen unermüdlichen Hilfsbereitschaft zustande gekommen wäre. So wenigstens bezeugen uns die Franziskaner in Cincinnati (Ohio), die Minoriten in Texas und Pennsylvania, die Prämonstratenser in Saint City (Wisconsin) und die Redemptoristen in ihren vielen über das ganze Land verbreiteten Residenzen; und unter den weiblichen Orden, die Dominikanerinnen in Williamsburg (New York), in Greenbay und Racine (Wisconsin), die Ursulinerinnen in St. Louis (Missouri), in Morrisania (New York), in Alton (Illinois) und Louisville, sowie die Schulmestrieren mit ihrem blühenden Mutterhaus in Milwaukee und Frauenhaus in Elm Grove (Wisconsin). Alle diese Orden haben sowohl von dem durch Eure Majestät gegründeten Vereine für die deutschen Missionen, als auch aus Allerhöchst Ihrer eigenen so unerschöpflich mildtätigen Hand seit Jahren eine Reihe von Wohltaten

empfangen, die bereits aller Orten zu einer unüberlehbaren reichen Saat zeitlichen und geistigen Segens geworden sind.

Am meisten jedoch hat der Orden des heiligen Benedikt Ursache, in Eure Majestät seinen Vater und Beschützer zu verehren. Diesen Titel, welchen die Benediktiner des ersten Jahrhunderts Heinrich von Bayern, dem heiligen Kaiser gegeben, müssen die Benediktiner des neunzehnten Eurer Majestät aus dem nämlichen Grunde zuerkennen. Aus dem allerbührenden, durch Allerhöchst Ihr belebendes Wort neu erweckten und herrlich blühenden Stifte Metten kam der hochwürdige Abt Bonifaz Wimmer, der erste Benediktiner in den Vereinigten Staaten. Durch Eure Majestät ununterbrochene Teilnahme und allseitige Unterstützung ist es ihm gelungen, nahezu in allen Staaten der Union, in Pennsylvania, in New Jersey, Kentucky, Illinois, Minnesota, Kansas, Texas u. s. w., seine Klöster zu gründen und so viel zu leisten, daß er mit Recht der Begründer der Benediktiner in der neuen Welt genannt wird. Unsere eigenen bescheidenen Anfänge im Staate Indiana hätten ohne die Hilfe des Ludwig Vereins kaum zu gesichertem Bestande gelangen können. Nicht minder hat auch der weibliche Zweig unseres Ordens, die von Eichstädt im Bayerlande herübergekommenen Benediktinerinnen in St. Marston und Erie (Pennsylvania), in Newark (New Jersey), in St. Paul (Minnesota), u. s. w., an der nämlichen unverfägbaren Freigebigkeit und darum auch an einem ebenso erfreulichen Wachstum Anteil.

Dieses alles ist nur eine Fortsetzung desjenigen, was Allerhöchst Euer königlicher Sinn, in eichem Herrschergeiste in Bayern selbst für den Orden getan. Es ist hier der Ort nicht, die Gedanken und Gefühle auszusprechen, welche die Erinnerung an die Stunden, die wir in der wunderbaren Basilika des heiligen Bonifatius zu München zugebracht haben, in diesem Augenblicke noch in uns hervorrufen, aber es erinnert an die größten und schönsten Tage deutscher Geschichte, wenn man sich selbst sieht, daß Eure Majestät nicht bloß die sterblichen Ueberreste Ihrer hochseligen Gemahlin den Benediktinern anvertraut, sondern auch Anhalt getroffen haben, um selbst in Mitte unserer Brüder die bleibende Ruhestätte zu finden.

Nach alle diesem betrachten wir es daher nicht nur als eine Pflicht, sondern als ein durch Allerhöchst Euer Gute uns verliehenes unschätzbares Recht, diese erste Geschichte der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten, die in deutscher Sprache erscheint, Eurer Majestät als unserem Vater und dem vornehmsten Wohltater der deutschen Katholiken in Amerika zu widmen. Wir haben diese unsere Arbeit hauptsächlich unternommen, um die Liebe und den Eifer für das Missionswesen im deutschen Volke und besonders unter der deutschen Jugend neuerdings zu beleben. Allerhöchst Euer von jedem deutschen Herzen innig verehrt und von jeder deutschen Zunge hochgepriesener Name wird unseren wenn auch geringen Leistungen überall freundliche Aufnahme verschaffen und auch so wieder dazu beitragen, daß die heilige Sache der Mission der Deutsche und für Deutsche gefordert wird. Dies ist der einzige Dank, den Eure Majestät hienieden erwarten; und dazu auch unser Ersuchen beizutragen, ist unser innigster Wunsch.

St. Meinrad, Indiana, am 25. Jahrestage der Stiftung des Ludwigvereins.

Eurer königlichen Majestät gehorlichste Diener die Benediktiner von St. Meinrad.

Alle Aufträge für Druckarbeiten befragt die Buchdruckerei des St. Peter's-Boten, Münster.

Saskatoon, Sasf.

Dr. J. H. Mitchell Zahnarzt
Graduate Northwestern University, Chicago.
Office: Suite 2, Eingang bei der grossen Uhr.
Kempthorne Block, Opp. Saskatoon Hardware
Telephone 2007. S a s k a t o o n, S a s f.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DESROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Der Augen-Spezialist
von Saskatoon
ist Jos. J. Mercer, F.S.M.C., F.I.C.,
Freeman der Stadt London, qualifiziert durch vier Diplome.
210 21st St., East. Telephone 3612

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
Über Woolworths Store Saskatoon
Abends nach Vereinbarung.
Telephone 2824

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w.
Bureau über C.N.R. City-Club-Office
116 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Saskatoon Engraving Company
Hersteller von Half Tone und Fine Copper
und Zinn Engravings.
Travelers Block. Telephone 2000
S a s k a t o o n, S a s f.

Alte und abgenützte Kleider
Ausstattungsgegenstände und Pelze
werden ausgefrischt bei Rose's
durch reinigen, färben oder Reparaturen.
Man sende Fotos per Post oder Express.
Freiwillig auf Wunsch.

Arthur Rose, Saskatoon, Sask.
Wenn Sie es erzieht, bitte ein Brief

Lasst Eure Augen untersuchen
Milo T. Savage
Optometrist und Optician
Kodaks und Kodak Finishes
SASKATOON SASK.
Nursery Phone 3458 (all hours). P. O. Box 321

The Victoria Nursery
City Store Phone 3664 — Cor. 21st St. and 2nd Ave.
SASKATOON
Schneitblumen, Kränze für Begräbnisse
Gedächtnis Bouquets.
"Say it with Flowers"



Harold Hudson
Augen Spezialist u. Optometrist.
Spezialist für augenkrankte Kinder.
Reparaturen werden prompt erledigt.
Telephone 78. Robertson, East.

Prince Albert, Sasf.

THOS. ROBERTSON, D.D.S.
Office: Mitchell Block, Central Avenue
(über Stewart's Drug Store)
PRINCE ALBERT, SASK.
Telephone: Office 2457 — Residence 2257.

O'Conner & Mahon Ltd.
PRINCE ALBERT, SASK.
Allgemeines Real Estate und Finanz
Geschäft. Versicherung jeder Art.
Geschäfts- und Residenz Grundstücke,
Farmland zu verkaufen. Unsere Erfahrung
und Kenntnis des Distrikts wird
Ihnen helfen. Korrespondenz erwünscht.
Office: Central Avenue

Yorkton, Sasf.

Dr. W. R. Watchler
Zahnarzt - Yorkton, Sasf.
Röntgenstrahlen und Gas Einwirkung.
Collart Block
Telephone: Office 209, Wohnung 207

The Gordon Marchbank Studios
PHOTOGRAPHEN
YORKTON - SASK.
Wir besorgen alle mit Photographie
verbundenen Arbeiten.

Humboldts Beste Apotheke
Arzneien, Patent-Medizinen,
Schreibmaterial, Schulbücher,
Kodaks, Films, etc
COLUMBIA
GRAFANOLAS AND RECORDS
NYALL'S Familien-Heilmittel
Tyson Drug Co.

Regina, Sasf.

W. H. Purvis
Augen-Spezialist - Regina, Sasf.
1845 South St., Aren's Drug Store
Telephone: Office 559, Residence 591.
Ergänzender Optometrist für Ontario und
Saskatchewan.
Graduierter Optician Institute of Canada, Toronto.

Dr. Edwin Thomas French
Spezialist für Frauenkrankheiten
Geburtsheifer
Post Graduate London und Wien.
Office: 15 McCallum Hill Bldg. Telephone 8073.
Residence: 15th Street & 1st Ave. Telephone 3998.
Regina, Sasf.

Haben Sie jemals bemerkt, wie
mühsam ist die Krübe Ihrer
Kinder und, dann Ihre eigenen
Krübe betrachten? Wie mühsam
sind diese! Warum von schlech-
t passenden Schuhen? Wie verfertigen
den Füßen Ihrer Kinder ange-
passte Schuhe für wenig mehr, als
Sie für gewöhnliche Schuhe bezah-
len. Auch Sie selbst können sich
gut passender Schuhe erfreuen, in-
dem Sie bei uns Auftrag geben.
W. Wicken, Watson, Sask.
"We do not cobble shoes, we repair them."

St. Peters Bote

Erzengel Gabriel von den Bischöfen der St. Peters-Kirche zu Münster

Erzengel Gabriel von den Bischöfen der St. Peters-Kirche zu Münster

Welt-Rundschau.

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Tausend Jahre deutsches Rheinland.

Das Rheinland ruft sich zu einer feierten patriotischen Gedenkfeier. Es sind nun gerade 1000 Jahre verstrichen, daß die linksrheinischen Lande endgültig dem deutschen Reich eingegliedert wurden.

Aber erst die folgende, abermalige Teilung des Gebietes Lothars, dessen (Schlicht 869) ausgefallen war, im Vertrag von Meerssen 870 ist von grundlegender Bedeutung geworden.

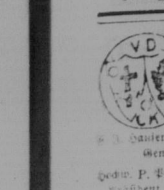
So ist das Rheinland deutsch geworden und im Norden wenigstens deutsch geblieben, trotz aller Gefahr von Weiden her.

So ist das Rheinland deutsch geworden und im Norden wenigstens deutsch geblieben, trotz aller Gefahr von Weiden her.

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...



Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...

Die Welt-Rundschau berichtet über die Ereignisse in den verschiedenen Ländern...



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Präsident: Humboldt, East. ... Generalsekretär: ...

St. Peter's-Kolonie.

Münster. Der Hochw. Herr Abt Michael, der am Samstag von den Staaten zurückgekehrt war...

Münster. Der Hochw. P. Ignatius, C. S. B., schreibt von Canon Cuy, Colorado, daß er am Freitag, dem 17. April, zwischen 8 und 9 Uhr...

Münster. Die meisten Studenten des Kollegiums verließen Münster am Mittwoch, um die Osterferien im Kreise ihrer Angehörigen zu verbringen...

Münster. Die Familie Stretch verließ Münster am 7. April, um recht zeitig für die Osterfeier Toronto zu erreichen...

Humboldt. In der letzten Woche fanden nebst anderen folgende Patienten Aufnahme im St. Elizabeths Hospital: Mrs. L. Ditt, Mrs. E. Kamm...

Humboldt. Die Zeremonien während der Starwoche wurden genau gehalten wie sie letzte Woche angefaßt waren...

Humboldt. Der Hochw. P. Joseph Sittenauer jagte am Sonntag las P. Joseph Sittenauer die erste hl. Messe um 12 1/2 Uhr und hielt die englische Predigt...

Bruno. Der Hochw. P. Prior Peter kam am Dienstag von Münster, um dem Hochw. Herrn Priester im Weichstuhle und bei den Zeremonien am Donnerstag und Freitag auszuweichen...

St. Gregor. Der Hochw. P. Cosmas vertrat die Stelle des Hochw. Herrn Pfarrers für die Osterferien in dieser Mission...

Annahme. Die Aufführung des fünfaktigen Schauspiels „Magdalena“ am Abend des Osterfestes brachte den hiesigen Jungfrauen in all gemeinen den mitwirkenden Kräften...

Engelst. Der Gottesdienst in den drei letzten Tagen der Starwoche wurde hier in seiner Vollständigkeit ausgeführt...

Anzeige. Eine alleinstehende katholische Frau, 50 Jahre alt, die gut deutsch, ungarisch, rumänisch und serbisch spricht...

BARBER'S DRUG STORE HUMBOLDT - Wo es sich lohnt zu laufen - SASK. Der Drug Store mit führenden Agenturen wie REXALL PREPARATIONS...

MAPLE LEAF FLOUR You will agree after one trial of this brand that you have never used so satisfactory a flour. Made from Canadian hard wheat...

10 Uhr Hochamt mit Predigt. Hoff alle Mitglieder der Gemeinde den Tag der hl. Sakramente, sehr viele empfangen die hl. Kommunion an mehreren Tagen...

Bed Walnut Finish, 1 1/2" Square Post and seven oval Fillers. Star All Cotton Linter White Felt Mattress Coil Spring 90 Coils.

Wall Paper Wir füllen zurzeit unser Lager auf. Die Preise sind niedriger als seit Jahren. Von 15 Cents an per Rolle.

The Humboldt Furniture Co. HUMBOLDT A. J. Waddell SASK.

Make The Home Beautiful That joyous season is here, when the blood quickens and the desire comes for brighter surroundings...

Curtain Materials Cretonnes, 30c to 1.45 yard Here is curtaining that may be had in shades to suit the coloring of any room...

Cleaning Supplies Brooms, 25c to \$1.00 Scrub Brushes, 25c to 50c Royal Crown Washing Powder, 25c...

Dominion Linoleums Brand new stock of Linoleums and Linoleum Rugs on display here. The assortment of patterns, etc., is very good...

Seed Potatoes Imported from North Dakota, where they are developed and grown specially for seed...

BRUSERS LIMITED WHERE EVERYBODY GOES Phone 75

Ein amerikanischer Staatenbund zur Wahrung des Friedens.

Seit Monaten, ja seit Jahren, wurde viel von einem europäischen Staatenbund zur Wahrung des Friedens geredet. Das Wort „Staatenbund“ vermeidet man, weil sich bei diesem Worte das Gepränge einer „Heber-Regierung“ einschleift. Darum sprach man von einer „Völkerliga“, was eigentlich gleichbedeutend ist. Wie auschreitlos es ist, durch einen europäischen Staatenbund oder durch die Völkerliga, so wie sie vorliegt, die Kräfte aus Europa zu bannen, ist so unklar, daß selbst England, die Hauptmacht der Liga, daran verzweifelt und nun wieder keine eigenen Wege zur Wahrung des Friedens wandeln möchte.

Die Völkerliga scheint, weil es eigentlich keine Völkerliga ist, sondern nur eine Liga der Sieger im Weltkrieg, sie scheint, weil sie keine auf die Forderungen der Gerechtigkeit sich aufbauenden wahren Frieden erstrebt, sondern nur die Einmischung des in aller Welt als zu hart anerkannten Versailles Vertrages, sie scheitert ferner, weil die Rivalitäten, die den Weltkrieg geboren, selbst unter den Sieger-Nationen fortbauern. So groß sind auch jetzt noch die Rivalitäten, daß es schon längst wieder zu einem großen Kriege in Europa gekommen wäre, wären die Völker Europas durch den Weltkrieg nicht noch zu sehr geschwächt und dessen Grauel nicht noch zu frisch in aller Gedächtnis.

In Amerika haben wir solche Zustände nicht. Unter den Republiken Süd-Amerikas gibt es wohl Rivalitäten, aber so stolz sind auch sie nicht, daß sie ihre Differenzen lieber auf dem Schlachtfeld zum Austrag brächten, als daß sie dieselben schiedsgerichtlich erlebigen ließen.

So macht denn der Gedanke eines pan-amerikanischen Staatenbundes ohne Heber-Regierung zur Wahrung des Friedens auf der westlichen Halbkugel immer mehr Fortschritte. Aber auch hier will man keinen eigentlichen Staatenbund, noch nicht einmal eine amerikanische Völkerliga; es sollen sich alle amerikanischen Regierungen durch Verträge verpflichten, von jedem Eroberungskriege abzusehen. Gelänge das, dann wäre die Hauptquelle der Kriege verstopft. Der ganze große Weltkrieg ging meist aus dieser Quelle hervor; man wollte etwas aus dem Kriege herauschlagen, darum griff man zum Schwert.

Der fünfte pan-amerikanische Kongreß hat eine Anzahl Juristen damit betraut, das internationale amerikanische Völkerrecht zu kodifizieren und Verträge zu entwerfen, die auf dieser Halbkugel den Eroberungskrieg ausschalten würden. Dreißig solcher Verträge liegen fertig vor und werden zu Rio de Janeiro in diesem Jahre zur Beiprehung gelangen.

Die amerikanische „Völkerliga“ ist also weiter nichts als der pan-amerikanische Kongreß, der im Interesse des Friedens und des guten Einverständnisses auf dieser Halbkugel sich periodisch versammelt und auf Mittel und Wege sinnen, wie die amerikanischen Regierungen ohne Staatenbund und ohne Völkerliga unter sich den Frieden wahren können. Weil hier die bitteren europäischen Rivalitäten fehlen, darum haben die pan-amerikanischen Konferenzen weit mehr Hoffnung auf Erfolg, als die europäischen Völkerliga. Auch soll ein amerikanisches Friedens-Tribunal à la Hague eingerichtet werden.

Eine Art amerikanischer Liga möchte man aber doch schaffen, und zwar durch Einschränkung der Monroe Doktrin gegen Europa. Sollte eine amerikanische Republik von einem anderen Staate in Verletzung der Monroe-Doktrin angegriffen oder auch nur bedroht werden, dann würde die pan-amerikanische Solidarität verletzt, und es sollte die Streitfrage sofort der pan-amerikanischen Union vorgelegt werden, damit dieselbe die geeigneten Schritte zur Abwendung der Gefahr unternehme.

Gelingt dies, dann war der Weltkrieg der letzte Krieg, an dem die Vereinigten Staaten sich beteiligten, vorausgesetzt, daß wir amerikanischen Prinzipien gewissenhaft treu bleiben. Seit Washington's Zeiten galt es als amerikanische Politik, sich nicht in europäische Handlung zu mischen. In den Weltkrieg wurden wir hineingezogen, weil wir durch den, vom Völkerrecht leider nicht verkörperten Völkervertrag, der schlecht mit amerikanischen, bei Washington verbotenen Idealen harmonieren will, sich mithalten, den Krieg zu verlängern, bis der Strudel uns schließlich ertränke und mit fortziele. Eine gewissenhaftere Beachtung des Ideals Washington's wird die Wiederkehr einer solchen Gefahr unmöglich machen. Und auf dem amerikanischen Kontinent wird die pan-amerikanische Union schon dafür sorgen, daß keine europäische Macht ein amerikanisches Volk befreit. Da bliebe nur noch die Gefahr eines Kriegees gegen und leistung einer amerikanischen Republik. Aber welche amerikanischen Republik möchte es mit den Vereinigten Staaten aufnehmen? Ja, wenn alle amerikanischen Republiken sich gegen uns erheben, sie hätten keine Aussicht, den Sieg zu erringen. Das aber schließt den Krieg aus. (Ohio Waisenfreund.)

Eine Stimme der Gerechtigkeit.

(Fortsetzung von Seite 7)

Italiens, die der Vertrag ausdrücklich vorschreibt — und zwar unter dem Vorwande, die ganz unmögliche Forderung von 130 Milliarden Goldmark einzutreiben.

Die Völker Europas stehen am Rande eines Vulkans. Sollte — was Gott verhüten möge — ein Ausbruch stattfinden, so wird über Europa das Geschick hereinstürzen, von dem feinerzeit Pompeji und Herkulanum betroffen wurden. Ob schon wir von den alten Völkern Europas weit entfernt wohnen, dürfte es uns nicht gelingen, uns dem Schicksal zu entziehen, das ihrer wartet. Auch wir würden unter der Asche einer solchen Kata-

strophe begraben werden. Darum sage ich, daß wir uns jetzt, so lange es noch Zeit ist, von diesem schauerlichen Betrug zurückziehen müssen. Ich glaube, das wäre das einzige, das heute, was sowohl Großbritannien wie alle Dominions tun könnten.

Gußeisener Häuser.

Die Wohnungsnot ist ein soziales Problem, das in fast allen europäischen Ländern die Gemüter bewegt und die staatlichen wie städtischen Behörden veranlaßt, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um diesem Uebelstand abzuhelfen. Daß selbst die Staaten der Sieger im Weltkrieg unter dieser internationalen Not zu leiden haben, mag den Deutschen ein gewisser, wenn auch schwacher Trost sein. Aus England kommt nun eine Nachricht, die dazu ansetzt, die Hoffnung auf Linderung der Wohnungsnot neu zu beleben. Nach dem „Manchester Guardian“ hat ein Mr. J. A. Potter, Besitzer der Tenter Eisenwerke in Rotherham (Fabrikstadt in der englischen Grafschaft York) ein neues System zum Bau von Häusern erdacht, indem er dieselben ganz aus Gußeisenplatten herstellt, was nicht bloß wegen der Einfachheit der Bauweise und Dauerhaftigkeit des Materials, sondern auch vor allem durch die Billigkeit des Baues sich empfiehlt. Ein mäßig großes Einfamilienhaus soll nur 420 Pfd. Sterling (2100 Dollar) kosten. Die zum Bau verwendeten Eisenplatten haben eine einheitliche Größe von 3 Quadratfuß, und sind mit Flanschen versehen, so daß sie ineinander geschoben (verriegelt) werden können. Die rauhe Fläche der Eisenplatten wird an der Außenseite mit einer aus Kies und Mörtel bereiteten Masse beworfen, so daß sie wie eine Mauer aussieht. Die Innenseiten werden mit Latten versehen und mit einfachem Mörtel bekleidet, wie eine gewöhnliche Backsteinwand. Die Frage, ob diese Art Häuser einen annehmbaren Erlag für die alte Bauweise darstellen, ist mit der Schaffung ei-

nes solchen Gußeisenhauses natürlich noch nicht entschieden, und es muß erst erprobt werden. Zu diesem Zwecke hat der Wohnungsbau-Ausschuß von Rotherham dem Erbauer des neuen Eisenhauses den Auftrag gegeben, zwei Häuser dieser Art zu errichten, um feststellen zu können, ob dieselben allen Anforderungen genügen, die das Wohnungsamt an Bauten zu stellen gewohnt ist. Sollte das der Fall sein, so würde, wie in der Zeitung gesagt wird, der Bau solcher Häuser möglichst gefördert werden. Damit würde nicht nur die Wohnungsnot gelindert, sondern auch den vielen englischen Eisenwerkstätten, die jetzt infolge mangelnder Aufträge stillliegen müßten, würden Aufträge gewoben werden, gleichzeitig würde auch die große Arbeitslosigkeit in der englischen Eisenindustrie vermindert werden. Im Falle der Genehmigung der neuen Bauweise, wird sie gewiß auch bald in anderen Ländern Eingang finden.

Das tiefste Bohrloch der Erde. Bis vor kurzer Zeit war das Bohrloch Gushow in Oberösterreich die tiefste Bohrung, die jemals hergestellt worden ist. Neuerdings ist es jedoch an die dritte Stelle gerückt, so daß es mit seiner 2250 Meter betragenden Tiefe nicht mehr an erster Stelle steht. Es ist überholt worden durch die beiden Bohrlöcher bei Fairmont, W. Va., und bei Claresburg, von denen das erstere 2733,6, das letztere 2232 Meter Tiefe besitzt. Auffallend ist, daß in beiden Löchern mit zunehmender Tiefe die Temperatur ganz gleichmäßig zunahm: in 2133 Meter Tiefe wurde bei beiden genau die gleiche Temperatur von 77,8 Grad Celsius festgestellt. Demnach würde, gleichmäßige Zunahme vorausgesetzt, bei 3000 Meter unter der Erdoberfläche der Siedepunkt des Wassers erreicht werden, was mit den bislang angestellten Berechnungen und Versuchen übereinstimmt.

Alle Aufträge für Druckarbeiten besorgt die Buchdruckerei des St. Peters-Boten, Münster.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET. Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig. Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste. Bringt uns Gure Kühe, Kalber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise. SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft. Wir fabricieren 35 Sorten deutsche Wurst, auch Schinken, Speck, sowie reines Schweinefleisch zu niedrigsten Preisen. Da wir großen Umsatz haben, ist unsere Ware immer frisch und schmackhaft. Wir verschicken nach überall hin. Wiedervertäufler erhalten guten Rabatt. Auch importieren wir Schweizerkäse, Limburger, Gorgonzola, Roquefort, Edam usw. Auch kaufen wir frische Eier, Butter und Geflügel. The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask. 320 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsfuehrer.

Geschirr-Leder. Anstatt die Häute fortzuwerfen, lassen Sie dieselben gerben und gutes Geschirrlleder davon machen. Je schwerer die Haut, desto besser das Leder. — Wer chromaeerbiertes Leder gebraucht, wird dieses stets vorziehen. — Preislisten werden gern gesandt. Bester Dienst. — Wir taufen Häute. — Zufriedenheit. Edmonton Tannery, Saskatoon, Sask. Edmonton, Alta.

Schidt Gute Uhren und Schmuckwaren zur Reparatur an N. Chernial, Uhrm., Canora, Sask. Wir garantieren unsere Arbeit für 3 Jahre. Spezialität: Reparaturen aller Uhren und Schmuckwaren jeder Art. Wir sprechen Deutsch.

Sendet Eure reparaturbedürftigen Uhren an A. Benson in Wadena, Sask. Zufriedenheit garantiert. Schickt Euren Auftrag ohne Verzug.

Baldwin-Hotel Saskatoon. Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten. Hoefliche Bedienung. Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug. Man spricht Deutsch.

KODAK FINISHING. Schidt Cure Filme an den Billie Studio Am Eagle b-s Empfangs erledigt. Glossy finish prints. THE WILKIE STUDIO, Wilkie, Sask.

E. Thornberg Händler in Juwelen und Schmuckwaren Humboldt, Sask. Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art. Fachmännische Reparaturen.

SCHIFFS-KARTEN. UNITED AMERICAN LINES JOINT SERVICE HAMBURG-AMERICAN LINE HARRIMAN HAPAG. Regelmäßiger und direkter Flaggen-Verkehr von Hamburg nach Halifax und New York mit den beliebtesten Dampfern „Cleaveland“, „Mount Clay“ mit Kajüt- und 3. Klasse. Hamburg Cherbourg Southampton nach New York mit Luxus-Dampfern „Reolute“, „Reliance“, „Albert Bastin“ „Deutschland“, 1., 2. und 3. Klasse Subrent, und den Rabbinen-Dampfern „Cleaveland“, „Mount Clay“, „Westphalia“ und „Touri gra“. Besondere Fernreisen, Besichtigung und Besuche in allen Teilen des Nordens und Ostens. Abreise-Rückfahrt bei autorisierten Agenten oder J. G. KIMMEL General Passenger Agent 656 Main St. Winnipeg, Can.

HUMBOLDT'S LEADING DRUG STORE. DRUGS, PATENT MEDICINES, STATIONERY, SCHOOL BOOKS, KODAKS, FILMS. COLUMBIA GRAMMOPHONES AND RECORDS. NYALL'S FAMILY MEDICINES. TYSON DRUG COMPANY. HUMBOLDT, SASK.

Expert Watch Repairing and Jewelry Manufacturing at lowest prices. Mail orders shipped same day as received. McCARTHY'S Wholesale and Retail Jewelry Store sells for less. Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD. Goldene Medaille für Butter und Eiscream. Sie erhalten Ihren Bedarf am gleichen Tage nach Lieferung von Cream. HUMBOLDT, SASK.

SUCCESS is yours, if you advertise in the two Catholic weeklies: St. Peter's Bote and St. Peter's Messenger. Read in thousands of homes, of all classes, throughout the Province. For advertising rates apply to the Manager, St. Peter's Press, Muenster, Sask.

Brot ist die beste Nahrung! Essen Sie möglichst viel davon. McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT. Die Co-Operative Wheat Producers, Limited, geben Bewilligungen für Farmer, die sie berechnen, Weizen gegen Mehl, bran und shorts für den eigenen Bedarf einzutauschen.

The Saskatoon Nursery. Mrs. E. Harriott, Prop. Schnittblumen, Hochzeits-Bouquets. P. O. Box 1106. Harriott-Telefon 2107. Saskatoon, Sask. Pflanzen und Blumen für alle Zwecke. Mitglieder der Florist's Telegraph Delivery.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market. The place where you get the best and at satisfactory prices. WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices. Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

ST. PETER'S COLLEGE MÜNSTER, SASK. A CATHOLIC BOARDING SCHOOL FOR BOYS AND YOUNG MEN. Conducted by the Benedictine Fathers. HIGH SCHOOL • COLLEGE. PARENTS: The world today needs educated men. Will you deny your son a chance to secure a first class Catholic education, which will fit him for any position in life? "The Leaders of To-morrow are the College Students of To-day." YOUNG MEN: Will you seize the opportunity for obtaining an education, or will you be content to lag behind in the race of life, ignorant and uninstructed? For further information address THE DIRECTOR. Opens Oct. 2, 1924.

U.I.O. Auf in W G verher wer Würde Deutsch Hindenburgs zu Vertrauen der Die Kandidat Hindenburg abtungen Anlaß. spondent aus deutlichen Zeittun „In amtlichen wird kein Einwo Persönlichkeit u greifen Feldma führung gilt n der er sich befri Standpunkte freunde nicht a felsobne“ erich muß das deutfe Stellung unter wieder erobern, lenken und vor nie vor dem I zur Monarchie deutsche Volk schweren Unbe muß seinen We ten, wenn es d tionen wieder burg im Präsi fchen Republik der der Moni lung auf Fran waltige sein. Proteit einle marischall gewä britanien mü gegen Deutschl werden, als es And die Verei würden das fo dig, größer we Deutschlands demokratischer sollte Hindemb Es ist nicht d errett, denn t treu dem Eid bereit finden I des Militaris melcher ein be Stoffes auch fachte, als di ber zweimal Reichspräsidet det wurde. tion, welche Name in Ver dentischs Ste ihm nicht alle lich, sondern welches aufse tionen“ zu be selbst für de schaft zur M Kandidat der fchen Partei Stellung im ständlich“ au gefestigt; sie die Lage des mern. Denn seitens Fran gegeben wer tionell Br die Pflichten Das ist die als Resulta Reichspräsi Was in h hervorbricht, abnehmende vor allem G Staaten, in dem „Vertr don deutsch fionders abe schon unzü ausgedroch land bei all wenigstens Auslande f